

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pf.
Zwischenzeilen und telegraphischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf.,
zweimonatlich 80 Pf., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzeln Nummer 10 Pf.

Wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler in Groß-Ottfilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhler in Groß-Ottfilla.

Nr. 129.

Freitag, den 29. Oktober 1909.

8. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

Erhält Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 2—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagen fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, den 28. Oktober 1909.

Gemeinderatsitzung am 26. Oktober.

Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Richter

öffnete die Sitzung und brachte den er-

wähnten 11 Gemeinderatsmitgliedern die

Veränderung der Freiwilligen Feuerwehr zur

Kenntnis. Weiter wurde mitgeteilt, daß der

Revisor einen Tag lang noch die Rechnungen

an dem Gemeindevorstand durchgesehen habe, aber

keine von Belang gefunden worden sei. Die

Rechnung für die Arbeit des Revisors betrug

24 Mark, welche jedoch auf Ansuchen von

denen des Gemeindevorstandes auf 510 Mark

ermäßigt worden sei. Nach diesem beschäftigte

den Vorsitzenden die Kaufsache des Gemeindevor-

standes und wurde beschlossen, die Angelegenheit zu

überprüfen. Hierauf wurde der Rechnungsrevisor

zu dem Zweck beauftragt, die Angelegenheit zu

überprüfen und zu berichten. Der Revisor

berichtete, daß die Sache in Ordnung sei, den Entwurf

der Ausschussmitglieder vorzuliegen. Betreffs

der Beschaffung des Gemeindevorstandes hatte der

Vorsitzende dieselben die seiner Zeit gestellten Be-

dingungen gütlicher gestellt und wurde nach

dem Rat der Ausschussmitglieder beschlossen, das Gemeindevor-

standesmitglied auszusprechen, das Gemeindevor-

standesmitglied mit Besoldung zu versehen. Betreffs

der Pflanzung der Röhrenstraße wurde

mitgeteilt, daß die Steine aus dem

Gemeindevorstandes Brüche bezogen würden und daß

die Anfuhr von Kies schon jetzt erfolge, da der

Revisor vom Neubau des Herrn Schiff jetzt um-

zusetzen zu haben sei. Ueber die Vergebung und

Verkauf der Steine entspann sich eine Aus-

deutung, die in zufriedenstellender Weise ihre

Erledigung fand. Hierauf kam die Kaufsache

des Herrn Gutbesizers Pleisch die Ver-

kaufung des Stallgebäudes betr. zum Vortrag

und wurde beschlossen, die Angelegenheit zu

überprüfen. In einer anderen Kaufsache der

Herrn Aug. Waller und Söhne wurde mit-

geteilt, daß an Stelle eines geplanten Verlobungs-

schens eine Glaswerkstatt erbaut werden

solle. Hierauf Schluß der Sitzung. Als

Revisor wurde der bisherige Kassenschriftführer

Herrmann aus Rodburg gewählt.

Sparsamkeit bei der Eisenbahn. Die

Generaldirektion der sächsischen Staatsbahn-

verwaltung hat eine Bekanntmachung erlassen, in

der unter Hinweis auf das andauernde An-

sehen der Ausgaben im Staatshaushaltelast

den Dienstweizen größte Sparsamkeit, soweit

es dies mit einer ordnungsmäßigen Er-

haltung der Gefälle vereinbaren läßt, em-

pfehlen wird. Es wird dabei die Erwartung

ausgesprochen, daß nicht nur die Vorstände

bei allen ihren Entscheidungen ihrer Ver-

antwortung für die Verwendung von Staats-

geldern nach wie vor jederzeit voll bewußt

seien, sondern, daß auch jeder einzelne Be-

amte innerhalb seines Wirkungskreises bemüht

sein soll, zur Erreichung des Zweckes einer spar-

sameren Wirtschaftsführung mitzuwirken.

Landeslotterie. Am 18. Ziehungstage

der 5. Klasse der 156. Königlich-sächsischen

Landeslotterie fiel der letzte 20 000 Markgewinn

der Klasse auf Nummer 21784 und zwar

dem in Dresden in die Kollektion von Eduard

nach nicht einmal mit der Kartoffelernte fertig.

Auch aus dem Jinnwald wird mitgeteilt, daß

am Dienstag daselbst die ersten Schneeflocken

fielen. Es geht dem Winter zu.

Dresden. Schwer zu Schaden gekommen

ist ein 10jähriger Knabe einer am Rost-
Waldwipfling wohnenden Familie insofern, als

aus unauferklärter Ursache ein an der Wand

hängender großer Spiegel sich löste und

vornüber in die Stube fiel. Er stürzte direkt

auf den im Zimmer spielenden Knaben —

Die Scherben der Scheibe verletzten das Kind

nicht unerheblich am Kopfe, im Gesicht und an

den Händen.

Die Erlöserkirche in Dresden-Striesen,

die ein Vierteljahr lang geschlossen gewesen ist,

wird am Reformationsfest ihrer gottesdien-

stlichen Bestimmung zurückgeben werden. Ihr

Innere ist einer umfassenden Erneuerung

unterworfen worden und zeigt sich den Be-

suchern in ganz neuem Gewande. Durch Ein-

bau in Holz und Glas sind eine Taufhalle

und eine Brautkammer geschaffen worden, und

zwar so eingerichtet, daß sie für den Gottes-

dienst zum Kirchenraum hinzugezogen werden

kann, jedoch kein Weg verloren worden ist.

Rath. An einem der letzten Tage wurde

ein interessantes Naturprodukt aus der Ver-

bandsammlerleiung Rodrig-Rath als Ursache

der nun bereits sechs Monate anhaltenden

Wasserkalamität zugute befördert. Unweit des

Einlaufs wurde anlässlich der Rohr-

legungsarbeiten bei dem Erweiterungsbau aus

einem Rohrstränge ein etwa 20 Meter langes

fortlaufendes Wurzelgewebe entdeckt, das schon

in trockenem Zustande den größten Teil des

Rohres ausfüllte. Das Gewebe besteht aus

ganz feinen Wurzeln, die wahrcheinlich von

einer Weide herühren, und ähnelt einem

starken Hanfstrang. Die Wurzel hat sich ver-

muthlich durch eine schadhafte gewordene Dichtung

geogen und in dem Rohre zu solcher Größe

ausgedehnt.

Goswig. Hier haben nachts Einbrecher

versucht, in das in der Sachsenstraße gelegene

Geschäftelokal der Goswiger Konsumvereins-

filiale einzubrechen. Erst hatten sie das

Fenster des Kellerraumes ausgehoben, um von

da Eingang zu erhalten, und als sie hier nur

verschlossene Türen fanden, versuchten sie

durch ein Fenster der Diebstahlsseite einzudringen.

Aber auch hier war ihre Mühe vergebens.

Man nimmt an, daß die Spitzbuben von aus-

wärts gekommen sind und wahrscheinlich jener

Wand angehören, deren Mitglieder vor kurzem

in Post- und Postämtern Einbrüche verübt

haben.

Ritzschau. In der Untersuchungsangelegen-

heit des Direktor Kunz'schen Ehepaars in

Ritzschau bei Schirgiswalde, das wie schon er-

wähnt, der Ermordung der Rosa Wegel aus

Sagda beschuldigt wird, ist die weitere Ver-

haftung des Direktors Kunz zu melden.

Bauzen. Am Montag ist in der Wag-

gonfabrik mehr als 100 Arbeiter gekündigt

worden. Der Grund besteht in Lohnminderungen.

An Stelle des von hier nach Erkner bei

Berlin berufenen Gemeindevorstandes Köp-

fmüller wurde vom Gemeinderat Herr Gemeindevor-

standes Ebers in Rodewisch bei Auerbach

gewählt. Die Wahl erfolgte nahezu einstimmig.

Eberbach. Am Sonntag nachmittag

landete hinter Nördern auf Eberbacher Fluß

ein in Bayern aufgestiegener Militär-Luft-

ballon mit drei Insassen. Nachdem der Ballon

verpackt worden war, wurde er auf dem

Bahnhof Rodewisch nach Augsburg abgegeben.

Sainewalde. In dem Soldaten, der

kürzlich auf dem Bahnkörper der Strecke Pirna-

Wogelzug vom Bahnzuge überfahren und

bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde, ist

jetzt der zum Militär einberufene Postbote

Max Brückner von hier ermittelt worden.

Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, wird

die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Hohenstein-Ernstthal. Der Rekrut

Richard Otto Sonntag von Hohenstein-Ernst-

thal, der kürzlich zum Infanterie-Regiment

Nummer 104 in Chemnitz eingezogen wurde

und in der Kaserne tödlich abstürzte, ist einem

Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er lehnte

sich zu weit aus dem Fenster und stürzte in

die Tiefe. Der Verunglückte war ein Mitglied

der in Turnerkreisen bekannten Turnfamilie

Sonntag, die beim letzten Deutschen Turnfest

in Frankfurt in einer eigenen Familienlegie

(Vater und Söhne) auftrat.

Burgstädt. Großes Aufsehen erregte im

13. sächsischen Wahlkreise (Burgstädt-Rochlitz),

in welchem zwischen dem hiesigen Bürgermeister

Dr. Roth (Frei) und dem Sozialdemokraten

Stichwahl zu erfolgen hat, ein am Vor-

abend der Wahl herausgegebenes Flugblatt, das

sich als ein Pamphlet allerhöchster Sorte

charakterisiert; es richtet sich gegen den Bürger-

meister unserer Stadt und wirft ihm Dinge

vor, die sein Ansehen empfindlich schädigen

müssen. Der Angegriffene hat sofort eine Er-

widmung folgen lassen und gegen die Verbreiter

des Flugblattes, als welche zwei bekannte

hiesige Großindustrielle genannt werden. Straf-

antrag gestellt.

Jwenkau. Die Arbeiterin Elsa Luckner

kam in einer hiesigen Baumwollspinnerei in

einen Selbstmord, wobei ihr die Kopfhaut völlig

abgerissen wurde.

Limbach. Ihrer Sinne nicht mächtig,

sprang in Limbach eine Kellnerin in einem

hysterischen Anfall aus dem Fenster ihres

Zimmers, gelangte auf das Dach des Nachbar-

hauses und blieb im Schneesack hängen.

Nachbarn und Schulze befreiten sie aus der

gefährlichen Lage.

Somsdorf. Zu Tode geschleift wurde der

Gutbesitzer Alfred Wänter. Er hatte beim

EGgen des Feldes die Leine mehrfach um die

Hand gewickelt. Die Pferde scheuten und der

Wagen konnte nicht los kommen. Er geriet

unter die Egge, die ihm die Brust so aufriß,

daß er verblutete.

Kerchau. Vom Erstickenstode gerettet

wurden hier die Kinder des Pögechen Ehe-

paars. In der frühen Morgenstunde waren

die Eltern zur Arbeit gegangen, als die Kinder

nach schliefen. Später bemerkten Nachbarn

leute, daß aus dem Fenstern Rauch drang.

Man öffnete die Wohnung und fand in einem

Korbe brennende Kleidungsstücke. Die dem Er-

stickten nahen Kinder konnten gerettet werden.

Schleitz. Ein 10jähriges Mädchen be-

nutzte in Abwesenheit der Eltern Petroleum

zum Feueranmachen. Hierbei erlitt das Kind

dratig schwere Brandwunden, daß es nach 2

Tagen verstarb.

Stangengrün. Gutbesitzer Moriz Horn,

hier, 63 Jahre alt, wurde von seinem

eigenen Gesähr überfahren und tödlich ver-

letzt. Horn war viele Jahre als Obersteiger

beim Jwidauer Steinkohlenbauverein angestellt

bis er in den Ruhestand trat.

Hauen. Die organisierten Strickmaschinen-

besitzer (Zwischenmeister), denen seitens der

Fabrikanten die geforderten höheren Lohn-

sätze nicht bewilligt wurden, haben am Montag

laut Beschluß ihres Vereins den Betrieb ihrer

Maschinen eingestellt. Daburh werden eine

größere Anzahl Sticker und Hilfsarbeiterinnen

in Stadt und Land brotlos.

Am Glück vorbei!

Allen denen, welche auch diesmal das große Los

nicht gewonnen haben, zum Trost geschrieben

von H. Stech.

Menschenberg, wie bist du schwach und klein!

— Wirst nur immer glücklich sein. — Hast

kein ander Wähnen — Und wie schwer, wie

furchbar schwer — Wird es Dir, wenn Du

nicht mehr, — Darfst nach Glück Dich sehnen!

Treffend bezehnet dieser Reim einmal ein voll-

ständig gleichmäßig verteiltes Gut. Die Seh-

sucht nach dem Glück! In allen Menschen-

herzen hat sie Wurzel geschlagen. Überall

lebt das Verlangen nach Glück. Der Bettler

ist hier dem Krösus gleich. — beide wünschen

sich Glück! Der Bettler das nie gesehene. —

Der Krösus neues zu dem alten. Aber Alle

tragen das gleiche Verlangen nach Glück in

sich. Denn allen Menschenkindern ist diese

Wunderblume in die Herzen eingepflanzt worden.

Wir Alle, Du und ich und unsere Nächsten

sind die Pfleger dieser Blume. „Hoffen und

Harren, macht Menschen zum Narren“. So

bespötteln Jene, an denen das Glück oftmals

vorbei ging, dieses Pflegen der Glücks-

erwartungen. Doch wie gern erträgt man

diesen Spott — um nur noch mehr nach Glück

zu verlangen, das Gute, Bessere herbeizujagen.

Am Glück vorbei! Wie oft kann man in

diesen Tagen die Wahrnehmung machen. Die

Ziehungsliste liegt aus. Hoffend sucht man

seine Nummer. Um zu merken, daß es wieder

einmal am Glück vorbei ging, oft sogar dicht

vorbei. Die Nachbarnummer gewann! Doch

noch kommt täglich eine neue Liste — hoffe

weiter. Vielleicht spielt Du, wie tausend

Anderer schon ein Menschenalter. Und immer

am Glück vorbei! Warum sollst Du nicht

hoffen! Vielleicht ist all dies hoffen Deine

einzigste Freude. Wer will Dir diese nehmen.

Es geht im menschlichen Leben so oft am

Glück vorbei. Vielleicht hat auch Dein Lebens-

Der Zar in Italien.

Die lange angekündigte und endlich so nehmlich geschehene Reise des Zaren Nikolaus nach Italien ist Wirklichkeit geworden. Kaiser Nikolaus ist am 23. d. mit dem König Viktor Emanuel in Macconigi, der Sommerresidenz des italienischen Königs, zusammengetroffen. Bis zum 25. d. war der Zar Gast auf italienischem Boden. In Italien hat sich während der Reise des Russenherrschers ein bemerkenswertes

Umschwung der Stimmung

vollzogen. Solange man nämlich glaubte, es handle sich um einen bloßen Höflichkeitsehrbesuch, schien man in weiten Kreisen offenbar nicht sehr begeistert. Das wurde mit einem Male anders, als italienische, insbesondere dem Minister des Auswärtigen nachstehende Blätter verkündeten, der Zarenbesuch bedeute den Anfang eines italienisch-russischen Zusammengehens in der Balkanpolitik. Das war ein Antwortwort, denn es richtet seinen geheimen Schlag

gegen Österreich.

Und darüber kann ja auch kein Lob des Dreiebundes hinwegtäuschen, daß sich Italien immer von dem Bundesgenossen in seinen Balkaninteressen bedroht sieht. Die Befestigungsanlagen auf der italienisch-österreichischen Maritimesche reden eine allzu deutliche Sprache. Die bosnische Krise hat auch dem Wohlwollendsten in Italien gezeigt, daß die Lebensinteressen des eigenen Staates jeder Regierung über die eines andern, auch wenn er Bundesgenosse ist, gehen müssen. In Italien also war der Boden für den Zar insofern gerodet. Aber auch Rußland hatte erfahren müssen, daß (nach Bismarcks Wort) Botschaften nur solange Gültigkeit haben, als die Voraussetzungen bestehen, unter denen sie geschlossen wurden. Darum mußte die Zarenreise, die Nikolaus nicht leichten Verzeß antat (die ungewöhnlichen Sicherheitsmaßregeln sprechen dafür) unter allen Umständen ins Werk gesetzt werden. Die

Ereignisse in Macconigi

haben den heilberühmten Vorkämpfer recht gegeben. Zwar hat man keine amtlichen Nachrichten über das Ergebnis der Zusammenkunft, aber die Nachrichten und Betrachtungen der Presse lassen einen Einblick in die Bedeutung des Tages tun. Da der Zar auf italienischem Boden mit Viktor Emanuel in dreistündigem Gespräch weilt. Auch der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, der in der bosnischen Krise eine diplomatische Niederlage erlitt, hat mit seinem italienischen Kollegen eine zweiwöchige Besprechung gehabt, in der alle Fragen, die beide Länder interessieren, eingehend besprochen wurden. Das gutunterrichtete, von amtlicher Stelle bediente „Giornale d'Italia“ teilt darüber mit: „Die Grundlage der Gespräche und Ministergespräche war die folgende: Italien wünscht:

Aufrechterhaltung des Dreiebundes

und Ergänzung des Dreiebundes durch besondere Abmachungen, die nicht zu dem Bundesvertrag in Widerspruch stehen. — Rußland fordert: Anerkennung des Rechtes des Zaren, die slavischen Interessen im Orient zu schützen. Rußland wolle sich in friedlicher Weise der Orientpolitik energisch annehmen. Die bosnische Frage habe bewiesen, daß es Österreich nicht trauen dürfe. Italien habe gleiche Interessen auf dem Balkan, daher sei die Verständigung mit Italien notwendig. Der erste Schritt hierzu sei der Besuch des Zaren, das übrige werde sich finden.“

Die „Stampa“ schreibt: „Österreich bereitet den Marsch nach Saloniki vor (d. h. es will weite Gebiete des Balcars besetzen). Nur ein Zusammenhalten Italiens mit Italien könne verhindern, daß die Adria ein österreichisches Meer werde. In zwei Jahren laufe der Dreiebundvertrag ab, und es sei nötig, daß Italien dafür vorbereitet sei. Italien sei nicht gegen den Dreiebund, es wolle ihn auch erneuern, aber es wolle dies nicht in slavischer Abhängigkeit tun, sondern als gleichberechtigter. Der Dreiebund könne, wie er sei, nicht erneuert

werden. Die Verhältnisse, unter denen Italien dem Dreiebund beigetreten sei, hätten sich total geändert. Frankreich sei für Italien keine Drohung mehr. Das Gleichgewicht im Mittelmeer bliebe endgültig so, wie es sei, und Italien beabsichtige nicht, es zu ändern. Außerdem wäre Italien dem Dreiebund ohne ausdrückliche Zustimmung Englands nicht beigetreten, und würde ohne diese, die heute sicher fehlen würde, ihn nicht erneuern. Italien müsse an seine moralische Würde denken. Hierfür habe der Dreiebund, in den nach Bismarcks Wort Italien nur aufgenommen war, um Österreich eine Unbequemlichkeit zu nehmen, nie gesorgt. Heute hätten Deutschland und Österreich Bestrebungen, die Italien nicht mitmachen könne. Deutschland stehe im Gegensatz zu England, Österreich breite seinen Einfluß auf dem Balkan immer weiter aus. Sollten die beiden Bundesgenossen in diesen Plänen beharren? In einigen Jahren, nach Ablauf des Vertrages, könne es auch geschehen, daß Italien und die beiden andern Dreiebundmächte es für notwendig halten, sich wieder aneinanderzuschließen, mit gleichem Nutzen für alle. Das werde aber ein neuer Vertrag sein, denn der gegenwärtige Dreiebund habe seine Seele ausgehaucht. Italien müsse seine Zukunft schützen, deswegen betrachte man die Zusammenkunft von Macconigi mit Jubel.“

In ähnlichem Sinne klang die ganze Presse Italiens und Rußlands (mit Ausnahme der sozialistischen Blätter). Daß es dabei einige Zeltungen nicht an der Versicherung fehlen lassen, Italien werde fest am Dreiebund halten, kann gegenüber der Tatsache nichts bedeuten, daß überall der Zar als

Feind des Dreiebundes

begrüßt wird. Das aber sagt genug. Deutschland und Österreich aber werden aus diesen Logen aufs neue das Bewußtsein schöpfen, daß sie aufeinander angewiesen sind. Wenn sie unüberbrücklich zusammenfallen, werden sie, wie in den Tagen der bosnischen Krise, wie in Algerias, jedem Sturm Trost bieten. Wenn sie den Frieden wollen, kann Europa keinen Krieg führen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat den chinesischen Gesandten am Berliner Hofe in längerer Audienz empfangen. Dieser Empfang ist insofern bemerkenswert, als der Gesandte in verhältnismäßig kurzer Zeit bereits zum dritten Male vor dem Monarchen erschien. Der Anlaß zu diesen öfteren Rücksprachen ist nicht bekannt.

* Kaiser Wilhelm hat dem aus seinem Amte geschiedenen Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Nieberding seine Güte in Marmor verliehen. — Der Präsident des Kammergerichts, Oberjustizrat Dr. Visco, wurde vom Kaiser unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Titel „Erzherzog“ zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Reichsjustizamtes beauftragt.

* Der vor einigen Tagen von seiner Amerikareise zurückgekehrte Großadmiral v. Althoff erklärte in einer Unterredung, daß es ihm eine ganz besondere Freude gewesen sei, zu sehen, mit welcher Hochachtung und Freundschaft man den Vertretern des Deutschen Reiches überall in Amerika entgegengekommen sei. Eine weitere große Freude habe es ihm bereitet, die Deutschamerikaner in ihrer neuen Heimat kennen zu lernen. Er habe gefunden, daß sie die Liebe zu ihrer alten Heimat im Herzen behalten hätten und sorgfältig pflegten. Die Fahrt der deutschen Kriegsschiffe nach Amerika werde gewiß dazu beigetragen haben, das Band zwischen Deutschland und Amerika noch enger zu knüpfen.

* Nach einer halbamtlichen Erklärung sind alle Angaben über den Wiederaufbau von Ostpreußen zurückzuführen. Die Regierung legt zwar Wert darauf, den Reichstag nicht zu spät einzuberufen, doch ist noch

nicht abzusehen, wann der Bundesrat die notwendigen Vorarbeiten erledigt haben wird.

* Der Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch ist nunmehr erschienen. Er behält die Einteilung der strafbaren Handlungen in Verbrechen, Vergehen und Abtretungen bei und hat auch einige Bestimmungen über den Strafvollzug aufgenommen. Die Strafmündigkeit ist vom zehnten auf das vollendete vierzehnte Lebensjahr verlegt. Ferner steht der Entwurf eine Wiederherstellung der Ehre defraudierter Personen insofern vor, als das Gericht nach einer gewissen Zeit die Löschung der Strafe im Strafregister anordnen kann. Auch kann das Gericht die aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder zueräumen. Für besonders leichte



Dr. Nieberding, Staatssekretär des Reichsjustizamtes, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Fälle der Vergehen bestimmt der Entwurf die Einführung eines allgemeinen Währungsrechts des Reichs.

* Der in Kassel tagende Hauptauschuß zur Verwirklichung der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangestellten richtete im Auftrage von 48 Privatangestellten-Vereinigungen mit 700 000 Mitgliedern an den Bundesrat die bringende Bitte, zugleich mit der Reichsversicherungsordnung auch eine Gesetzesvorlage über die staatliche Pensions- und Hinterbliebenenversicherung aller Privatangestellten dem Reichstage zu unterbreiten.

* Im Fürstentum Sibirien gibt es anscheinend keine Finanzorgen. Im Jahre 1909 wurden nur 75 Prozent der Einkommen- und Vermögungssteuer erhoben und doch (schon der Voranschlag mit einem Ueberschuß von 210 000 Mk. ab. Infolgedessen ist vom Provinzialrat beschlossen worden, auch für 1910 nur 75 Prozent der Einkommen- und Vermögungssteuer zu erheben.

Österreich-Ungarn.

* Das österreichische Budget für 1910, das der Finanzminister dem Reichsrat vorlegen wird, schließt mit einem rechnungsmäßigen Fehlbetrag von vierzig Millionen Kronen ab. Das Budget steht aber in einer gewissen Verbindung mit einem noch geheimgehaltenen Finanzplan des Ministers, durch dessen Annahme dieser Fehlbetrag angeblich verschwinden soll. Wenn die Erledigung des Finanzplanes durch Widerstand der Regierungsgegner verhindert werden sollte, muß der Finanzminister in den verschiedenen Ressorts Einschränkungen vornehmen, um den Fehlbetrag wieder einzubringen.

Holland.

* Das zur Festlegung der Meeresgrenze zwischen Schweden und Norwegen eingesezte Schiedsgericht im Haag hat jetzt sein Urteil gesprochen und den

wegen seines bedeutenden Dummerlauges wichtigen Fischgrund Gelsbodsarne, der von Norwegen beansprucht wurde, Schweden zuerkannt. Ein kleines Inselchen nördlich davon erhielt Norwegen. Dasselbe ist der Streit zwischen den ehemaligen Schiedsstaaten nun endgültig beigelegt.

Spanien.

* Nach einem längeren Ministerrat ist der Presse mitgeteilt worden, die Regierung beschütze eine umfassende Politik der Beruhigung und der Freiheit durchzuführen. Vor allem sollen die Gemeinden eine gewisse Selbstverwaltung erhalten. — Für die Wiederkehr der Ordnung und Ruhe trägt es, daß König Alfonso sich in diesen Tagen wieder zum erstenmal auf der Straße in Madrid gezeigt hat und daß die Verhandlungen über einen Besuch König Manuels von Portugal, die verlegt waren, wieder aufgenommen worden sind. — Bei den Verhandlungen gegen die alte Regierung, die in allen größeren Städten des Landes am Sonntag stattfanden, ist es nirgends zu ersten Zwischenfällen gekommen.

Rußland.

* In Finnland nimmt man allgemein an, die russische Regierung werde 40 000 Mann Truppen in Finnland verbleiben, um ihre Macht, das Gouvernement Wiborg Rußland einzuweisen, ausführen zu können. Man redet russischerseits mit einem bewaffneten Widerstand, Gewalttaten und einem Generalstreik. Die Führer der finnischen Parteien erklären aber immer wieder ihren Anhängern, daß gegen das große russische Reich jede Gegenwehr unmöglich sei. Obwohl diese Überzeugung geteilt wird, herrscht doch auch große Unruhe in ganz Finnland wegen der Dinge, die die Regierung so geheimnisvoll vorbereitet.

Balkanstaaten.

* Sultan Abdhammed hat den Fürsten v. d. Goltz, der die Reorganisation der türkischen Armee vollenden soll, feierlich empfangen und ihm seine Freude darüber ausgesprochen, daß Kaiser Wilhelm eingewilligt habe, den deutschen Offizier in die Türkei zu entsenden.

* Die Kretasfrage, die endlich zu ruhen schien, beschäftigt auf neue die Diplomaten. Die türkische Regierung hat nämlich der griechischen Regierung erklärt, daß sie die Zulassung freieschwebender Abordnungen zum griechischen Parlament als Kriegsgarant betrachten würde. Die griechische Regierung hat erwidert, sie sei bereit, diese Schwierigkeit zu umgehen, indem sie mit allen Mitteln den Beginn der Waffenruhe auszuschieben suche, um vorher eine endgültige Lösung der Kretasfrage zu ermalen. Die Macht werden also wohl im Interesse der beiden Mächte und um den Frieden zu erhalten, nun doch eine Konferenz berufen müssen.

* Die Ministerkrise in Serbien ist nicht so leicht zu lösen, als es anfangs schien; denn der alte Rangstreit zwischen den Liberalen und den Jungliberalen ruht auch in diesen Tagen nicht. König Peter möchte allerdings am liebsten ein altrussisches Ministerium (das es mit Rußland halten würde) am Ruder sehen, aber die Jungliberalen sind zu mächtig. Wenn man sie doch für sich die Mehrzahl der Ministerstelle. Bemerkenswert ist die Regierung des in Paris weilenden Ministers des Auswärtigen, Mikomanowitsch, nach Serbien zurückzukehren. Er will die Lösung der Krise im Auslande abwarten. Fortschritt führt das bisherige Kabinett unter großen Schwierigkeiten die Geschäfte.

* In Arabien ist es zwischen den türkischen Regierungstruppen und den Eingeborenen erneut zu schweren Kämpfen gekommen, in denen die Türken zwar siegreich blieben, aber ungeheure Verluste erlitten. Man vermutet in Konstantinopel, daß der Rußland der Araber von Ägypten aus unterstützt werde, um so mehr, da sich der Scheich von Mekka in dieser ersten Zeit zu einer Pilgerfahrt nach Mekka rüstet.

Entwirrte Fäden.

7) Roman von Johannes Gimm. (Fortsetzung.)
Vera leuchtete wieder auf, gab aber keine Antwort. Nach einer Weile hob sie wieder an: „Wie sind jetzt auf einem Schiffe?“
„Ja, und auf der Fahrt nach der englischen Küste.“
„Eine neue unbestimmte Furcht schien sie zu befallen. Was soll mit mir geschehen?“
„Sie sollen in Ruhe und Sicherheit leben, fern von jenen, die Ableß gegen Sie tun.“
„Sie wissen —“
„Ich weiß nicht so viel wie der Schatten eines Hauses von dem, was Ihr Geheimnis sein mag. Ich will auch nicht fragen, warum man Sie verfolgt und töten wollte; in langer Sie selbst nicht mit Ihre Geschichte mitzuteilen möchten, wird niemand von uns nach derselben forschen. Eine Frage aber muß ich mir doch gestatten: Weshalb Sie noch Eltern?“
„Nein, Sie sind beide tot.“
„Und Verwandte, ich meine ganz nahelebende?“
„Einen Bruder, der lebt aber ferne in Afrika.“
Fellhorn nicht sehr befreudigt, von dieser Auskunft, die so ganz zu seinen Plänen stimmte. Es ist also niemand da, der ein unbestimmtes Recht darauf hätte, daß Sie zu ihm zurückkehren.“
„Sie ahnen etwas, ehe Sie sagten: „Jetzt nicht mehr.“
„Gut. Dann gestatte ich mir, Ihnen einen

Vorschlag zu machen, den Sie — ich bitte darum — recht freundlich prüfen mögen. Auch ich sehe jetzt allein in der Welt und fühle dies um so schmerzlicher, als ich den Verlust einer Kamille beklagen muß.“ (Das war eigentlich eine unerschämte Bitte). — Wären nicht unerschämte Ereignisse eingetreten, so bestünde ich heute eine Tochter, so lieblich und anmutig wie Sie, mein Fräulein. — Was soll ich noch viele Worte machen — wollen Sie meine Tochter sein?“
Das Antlitz des Mädchens hatte die verbliebenen Empfindungen wiederbelebt, die die Worte Fellhorns in raschem Wechsel hervorriefen. Auch ein Erschrecken, denn die Einstellung ließ nur zu leicht eine andre Wendung erwarten, dann Erstaunen und zuletzt wirkliche Abhrung, die ihr ein sofortiges Antworten unmöglich machte.
Mit einem weichen, herlichen Lächeln fuhr Fellhorn fort, als sie noch schwieg: „Sie handeln harmlos an einem einamen, allerbarmen Mann, der sich immer noch Kindesliebe gesöhnt hat, dessen Herz nicht mehr ableig ist, ein Weib zu heischen, aber doch noch reich genug, um Herrlichkeit und Fürsorge einer Tochter zu bieten. Ich will ein Weib haben, für das ich sorgen und denken darf, und das mit Freundlichkeit und Bescheidenheit einleines Haus beschönt; in dem ich die niedrigensten Bilder der Erinnerung lebendig werden lassen dürfte.“
Mit einer raschen Bewegung streckte sie ihm beide Hände entgegen. „Ich will es versuchen, Ihnen eine dankbare Tochter zu werden. — Schade ich Ihnen ja mein Leben —“

„Sprechen Sie nicht davon,“ meinte er ad. „Ich wünsche, Sie bald davon zu überzeugen, daß diese Lebensstellung der kleinste Dienst gewesen sei, den ich Ihnen erweisen konnte. Das Wort wäre nur halb getan, wenn ich Sie jetzt schuldlos zurücklassen könnte, wenn ich Sie nicht neue Gefahren Sie bedrohen würden. Ich vermute, daß Ihre Feinde über vor neuen Anschlüssen nicht zurückbleiben würden.“
Das junge Mädchen sah nachdenklich vor sich hin. „Die Gedächtnisse mich freilich schätzen, wenn ich Ihre Hilfe annehme,“ bemerkte sie etwas lächelnd.
„Meine Tochter — so darf ich Sie wohl jetzt nennen — Sie kennen diese Welt noch zu wenig. Glauben Sie mir, die Geschichte vom Wolf und Lamm spielt sich weit öfter als in unserer Zeit, als je. Wie leicht könnte aus der Schwärzenden eine Verfolgung, aus der Mägen eine Anklage werden; ich weiß so manchen Fall, in dem es so verlief.“
So unbestimmt und allgemein diese Redensarten auch waren, so übten sie doch den erwünschten Eindruck; Fellhorn hatte ganz richtig auf die Art der Frauen gerechnet, die mehr zur Angst und zum Nichtwissen geneigt als Männer, sich leicht überreden lassen, Geladen zu verurteilen, wo in der Tat keine sind, und auch jene für Feinde zu halten, die eher freundschaftlich als bloß gleichgültig anmuten. Wollte ich nicht etwas einzuführen, hätte ich Sie nach ihrer Brust und tastete herum, als habe sie einen dort verborgenen Gegenstand. Dabei wurde sie schüchtern und unruhig.
„Sie suchen etwas?“ fragte Fellhorn.

„Ach Gott, so hat man es mir doch gemacht,“ meinte sie, „am es ganz leise von Ihren Lippen: Sie fragen es mehr für sich hin, wie als Antwort auf Fellhorns Frage.“
„Ein Bedenkliches?“ sagte er jetzt.
„Kein Vermehrtes, Sie einen hübschen Anblick zu unterbrechen. Sie haben es gefunden, nicht wahr?“
„Ja, ich habe es gefunden und wohl bewahrt. Sollen Sie auch überreut, daß ich im Inhalt derselben nicht unterbreche habe. Immerhin sehe ich voraus, daß das Taschentuch für Sie Büchlein enthält und deshalb erlaube ich mir den Rat, es in meiner Verwahrung zu lassen; ich bürge dafür, daß es nicht aus meinen Händen kommt. Selbstverständlich können Sie stets darüber verfügen, sobald Sie dasselbe gebrauchen.“
„Sie haben recht, ich könnte es leichter verlieren,“ erwiderte sie.
„Die Tür wurde geöffnet und ein Patrole frage, ob er den Raum auftragen könne, der andere Herr sei schon unangehörig vor. Fellhorn gestand, daß er auch mit dem dem Ausblick entgegenstehe, in dem der Tisch gedeckt würde. Gleich darauf erschien Grosche selbst in der Kutsche, dem der Patrole mit den Schlüssel folgte.“
„In meiner Freude hat Fräulein Vera Mathon meine Bitte erfüllt, mich als Ihren Vater zu betrachten,“ sagte Fellhorn zu dem Mädchen, der das junge Mädchen halb von der Seite her sah; „ich denke, du kannst mich zu meiner reizenden Tochter beglücken.“

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres teuren, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers, Herrn

Ernst Max Peuckert

sprechen wir allen für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme und für die letzten Ehrungen unsres lieben Entschlafenen durch so reichen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn P. Werner für seine tröstenden Worte am Grabe, Herrn Kantor Georgi für den erhebenden Gesang und seinen Freunden für das freiwillig übernommene Tragen des Sarges. Herzlichsten Dank auch denen, die ihn während seiner langen, schweren Leidenszeit im Krankenhause durch ihren Besuch erfreuten und trösteten.

Dir aber, lieber Max, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Ottendorf, den 28. Oktober 1909.

Ernst Peuckert
nebst Angehörigen.

Zur bevorstehenden
Kirmes
empfehle ich mein reichhaltiges
**Schuh-
Lager.**

Ferner gebe ich von heute ab auf
**sämtl. Schuhwaren u. Reparaturen
bei sofortiger Kasse
5 Prozent Rabatt**

ohne Preisauflschlag.

Besohlen auf Wunsch
binnen zwei Stunden.
Achtungsvoll
O. Schmidt
Schuhlager

Trauringe ohne Lötlage.
Das Beste was es
gibt empfiehlt
Carl Fiedig, Radeburg
Gravierung sofort und gratis.

Gasthof zu Grünberg-Diensdorf.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November

große Kirmes-Feier.

Am Kirmes-Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wartet bestens auf und sieht zahlreichem Besuch entgegen

Karl Schmidgen.

Gasthof zu Grünberg.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November

Grosse Kirmes-Feier.

An beiden Tagen von nachmittags an

starkbesetzte BALLMUSIK,

wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen aufwarte. Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen.

Edgar Beck.

Gasthof zum treuen Hund, Seifersdorf.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November

grosse Kirmes-Feier.

Am Kirmes-Sonntag und Montag

schneidige Ballmusik.

Für ff. Speisen, Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens geforgt und ladet hierzu freundlichst ein

Hermann Walther.

Gasthof z. 3 Linden, Seifersdorf.

Sonntag, den 31. Oktober und Montag, den 1. November

große Kirmes-Feier.

Am Kirmes-Sonntag und Montag

gutbesetzte Ballmusik.

wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen aufwarten werde und sehe einem zahlreichen Besuch entgegen.

Ernst Crept.

Gas!

Die Unterzeichneten empfehlen ihr großes Lager in **Leuchtern, Lampen, Wandarmen etc.** sowie **grössere und kleinere Kocher, Plätten** und **sonstige Zubehöriteile** für Gas, sowie

Glühkörper

und alle andern Ersatzteile.

Besonders aufmerksam machen wir auf unsere

Original Gräbin-Brenner.

Ferner empfehlen wir uns zur Installation von **Gasanlagen** für Koch-, Leucht- und Heizwecke.

E. Müller,
Klempnermstr.

A. Langenfeld,
Schlossermstr.



Achtung Radfahrer!

Empfehle mein grosses Lager von

**Stowers Greil-, Phänomen- u. Aegir-Räder
elegante Damenräder**

Freilaufnaben versch. Systeme, Glocken, Laternen, Mäntel, Schläuche und alle sonstigen Zubehöriteile.

Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Reparaturen an Fahrrädern und Kraftfahrzeugen aller Fabrikate und Systeme werden in bestingerichteter Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb sachmännisch u. billig ausgeführt.

Boslinhaltserklärungen hält stets auf Lager
Sachhandlg. Großokrilla

Grundmühle

Wachau
(Seifersdorfer Tal)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Rädertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

Restaurant

als bestes Ausflugsort.

Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Bierplausen.

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

R. Lehmann.

Baugeld

sowie vorübergehend

Geld auf Hypothek

auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt

Spar- und Vorschussverein

zu Radeberg e. G. m. b. H.

Gegründet 1859.

Telephon: Amt Radeberg Nr. 836.

Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibsschwäche, Gebärmutterknickung, Verlagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren

Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25 jähr. Hebammenprüfung)

Radeberg, Birnauerstraße 26.

Mittwochs keine Sprechstunde.

Stralsunder-

Spielkarten

empfiehlt

die **Buchhandlung.**

Karburg-Wiener

Summi- Bälle

in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

H. Rühle, Grossokrilla.

Wäsche

jum Plätten wird angenommen bei
Bilko, Comnitzerstraße Nr. 60.

**Pulsnißer Korbmann
kommt Ende Oktober.**

Bestellungen
auf

Trittschriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Groß-Okrilla.